

Das hochheilige Weihnachtsfest



25. Dezember 2022

carne sumpta. **Isaias** cecinit
synagoga meminit, nunq̄
tñ desinit esse ceca. **Si** non
suis vatib⁹ credat uel gen/
tilib⁹ sibilinis uel sibus: hec
p̄dicta. **Infelix** p̄pera, crede
uel vetera, cur damnaberis
gens misera. **Quē** docet lit
tera natū cōsidera, ipsū ge/
nuit puerpa. **Alla. Initiū**
sci euāgelij fm iohēz p̄. c.
In principio erat v̄bū
Et verbuzerat apud
deū ⁊ de⁹ erat verbū. **Doc**
erat in p̄ncipio apud deū
Dia p̄ ipsū facta sūt. ⁊ si/
ne ipso factū ē nihil. **Qd**
factū ē i ipso vita erat. **Et**
vita erat lux hōiuz. **Et** lux
i tenebz lucet. ⁊ tenebre
eā nō cōprehēderūt. **Fuit**
hō missus a deo cui nomē
erat iohānes. **Dic** venit i
testimoniū ut testimoniū
p̄biteret de lumie: ut oēs
crederēt p̄ illū. **Non** erat
ille lux sed ut testimoniū
p̄biteret de lumie. **Erat**
lux vera q̄ illuminat oēm
homine venientē in hūc
mundū. **In** mundo erat.

⁊ mundus p̄ ipsuz factus
est. ⁊ mundus eū non co/
gnouit. **In** p̄pria venit et
sui eum non receperunt.
Quot quot autē receperūt
eū: dedit eis potestatem
filios dei fieri his qui cre
dūt in nomine eius. **Qui**
non ex sanguinibus neq̄
ex volūtate carnis: neq̄
ex volūtate viri: s; ex deo
nati sunt. **Et** verbū caro
factū est ⁊ habitauit i no
bis. **Et** vidim⁹ gloriā eius
gloriam quasi vnigeniti a
patre plenū gratia ⁊ veri
tate. **Credo. Offer.** **Tui**
sunt celi ⁊ tua est terra, oz/
bem terrarū ⁊ plenitudinē
eius tu fundasti, iusticia et
iudiciū p̄paratio sedis tue.
O blata dñe **Secre.**
munera noua vni/
geniti tui natiuitate san/
ctifica. nosq; a peccatorū
nostroz maculis emūda
Per eū. **Prefatio.** **Quia**
p̄ incarnati. **et** **Coicātes**
⁊ diem. **Coio** **Uiderūt** oēs
fines terre salutare dei no/
strū. **Post coionē.**



Kirchengebet. Verleihe uns, allmächtiger Gott, daß deines Eingeborenen dem Fleische nach erneute Geburt uns befreie, die wir in alter Knechtschaft unter dem Joche der Sünde gefangen gehalten werden. Durch denselben ꝛ.

Evangelium (Jo 1-14). Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und nichts wurde ohne dasselbe gemacht. Was gemacht worden ist, war in Ihm Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Joannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugnis von dem Lichte gäbe, auf daß alle durch ihn glauben möchten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugnis von dem Lichte geben. Dieses war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden, aber die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigentum, und die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. Allen aber, die Ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben: welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. **U n d d a s W o r t i s t F l e i s c h g e = w o r d e n,** und hat unter uns gewohnt: und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

In einer Runde von Pfarrern kam man in der Adventszeit auf die Weihnachtsvorbereitungen zu sprechen. Sie tauschten sich aus über den Ablauf der Gottesdienste, die Wünsche der Gläubigen und so weiter. Auf einmal fing einer der Herren an, darüber zu schimpfen, was es manchmal für gedankenlose Bräuche gerade rund um das Christfest gebe. „Stellt euch vor, da gibt es Pfarrer, die in der Christnacht feierlich das liebe Jesulein in die Kirche tragen und in die Krippe legen. Also so ein theologischer Unsinn! Das sollte wirklich verboten werden. Wo haben die ihre Theologie gelernt?“ In meiner Heimat war das auch üblich; es ging vielleicht nicht ganz so feierlich zu, denn nicht der Priester trug das Jesus-Kind. Es war Tradition, daß der jüngste Ministrant, nachdem die Kirchenglocke zwölf Uhr geschlagen hatte, das Jesus-Kind unter dem Gesange des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ auf seinen Armen in einer Prozession zur Krippe trug. Der Pfarrer nahm es dann, legte es hinein und beräucherte es. Wir fanden das immer ein schönes Zeichen, denn „Christ, der Retter ist da!“ erscholl es dabei aus aller Munde.

Unser damaliger Pfarrer hatte gewiß Theologie gründlich studiert, dazu am Biblicum in Rom noch ein besonderes Studium der Heiligen Schrift absolviert; aber diesen Brauch hatte er von seinen Vorgängern übernommen, und ich wußte nicht, daß er sich je daran gestoßen hätte. Zugegeben: Man kann diese Zeremonie mißverstehen: Es könnte so aussehen, als ob wir Menschen Jesus in die Welt gebracht hätten, als ob Weihnachten eine Erfindung der Kirche, eine Inszenierung der Priesterschaft sei. Wir bringen Menschen, die keine Hoffnung haben und am Leben verzweifeln Jesus. Die Weihnacht, Jesus, der ganze Glaube wären dann von Menschen gemacht. Die Kirche gäbe den Leuten, was sie wünschen und was ihrer tiefen Sehnsucht entspricht. Wenn die Initiative bei uns läge, dann träfe in der Tat zu, was Karl Marx behauptete, Religion sei das Opium des Volkes. Nun, viele Menschen haben inzwischen andere Opiate, um sich über ihre innere Leere hinwegzuträsten.

Die Perspektive des Glaubens ist aber genau die umgekehrte. *In principio erat Verbum* (ἐν ἀρχῇ – im Anfange oder im Ursprunge war das Wort). Nur in der dritten Messe des Christtages wird der eindrucksvolle Prolog des hl. Johannes, der uns als Schlußevangelium vertraut ist, hochfeierlich verkündigt. So werden uns seine Worte Jahr für Jahr ins Stammbuch geschrieben. Und was bedeuten sie anderes als: Die Initiative geht von Gott aus. *Omnia per ipsum facta sunt* – „Durch das Wort ist alles gemacht worden, und nichts wurde ohne dasselbe gemacht.“ Das gilt von der Erschaffung der Welt, aber auch von ihrer Erhaltung und Lenkung, mithin von der Erlösung und Heiligung der Menschen, und zwar in ganz besonderem Maße. Nicht wir ziehen uns am eigenen Zopf aus dem Sumpfe, nicht die Kirche oder die Clerisei retten die Menschen

aus eigener Güte und Barmherzigkeit, sondern Gott selbst kommt in diese Welt und sendet seine Boten. *Et Verbum caro factum est* – „Und das Wort ist Fleisch geworden.“ Gottes ewiges Wort, des Vaters gleichwesentlicher Sohn, ist zu uns herabgestiegen und in dem Kinde von Bethlehem ein leibhafter Mensch geworden.

Die Evangelisten sind recht zurückhaltend, wenn sie von der Geburt Jesu sprechen. Das Evangelium nach Markus setzt gleich mit dem öffentlichen Leben Christi ein. Johannes faßt alles in die paar Worte: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gezeltet (ἐσκήωσεν).“ Matthäus erwähnt sie gerade einmal in einem Nebensatz: „Als nun Jesus geboren war in Bethlehem im Lande des Stammes Juda zur Zeit des Königs Herodes“, um dann sogleich vom Besuche der Magier zu berichten. Lukas, dem wir alle Einzelheiten verdanken, erzählt sie unglaublich schlicht: „Es begab sich aber, als sie daselbst (in Bethlehem) waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Der Herr des Himmels steigt zu uns hernieder in einen Futtertrog.

Um zum Orte zu gelangen, an dem der Überlieferung zufolge der Heiland geboren ist, muß man sich bücken, denn der Eingang ist niedrig, und dann eine Treppe hinabsteigen zur Grotte. Papst Benedikt XVI. beschreibt dies in einer Weihnachtsbetrachtung:

„Ja, man muß noch einmal hinabsteigen, sich noch einmal und noch tiefer bücken, um an den Ort des Geheimnisses zu kommen. Dort, wo nach einer bis ins 2. Jahrhundert zurückreichenden Überlieferung Maria das Kind Jesus geboren hat, ist nun ein silberner Stern in den Stein eingelassen, der von Ampeln umgeben ist, die mit ihrem warmen, lebendigen Licht den Ort erhellen. Wir finden als Inschrift den Satz, der im Anschluß an das Johannes-Evangelium gebildet wurde: ‚Hier ist das Wort Fleisch geworden‘. An dieser Stelle kann man nur schweigen, niederknien und das Geheimnis in sich eindringen lassen.“

Venite, adoremus Dominum, so singen wir im weltbekannten Lied *Adeste fideles*. „Kommt, lasset uns anbeten unsern Herrn!“ Weihnachten ist nicht Weihnachten, wenn wir das fleischgewordene Wort nicht anbeten, in der Krippe oder im Tabernakel, denn Es hat von sich gesagt: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgestiegen ist“ (Jo 6, 41). Darum war es auch passend, daß Christus in Bethlehem geboren wurde, wie der hl. Gregor der Große sagt, weil Bethlehem (בֵּית לֶחֶם) bedeutet: „Haus des Brotes“ oder „Brothausen“¹.

Gott ist Mensch geworden, um die Menschen zu retten und ihnen ewiges Leben zu schenken. Er will nicht, daß verloren gehe, was Er erschaf-

fen hat. Darum ergreift Er die Initiative. Aber Er tut dies nicht, ohne die Menschen daran zu beteiligen. Er sucht ihre bereitwillige Mitwirkung. Das zeigt sich zuerst darin, daß das Ewige Wort Menschennatur annimmt und Fleisch wird. Gott hätte die Welt auch vom Himmel aus retten können, durch ein Machtwort, so wie Er sie erschaffen hat. Aber Er wählt einen andern Weg. Der Mensch, der gefallen war, sollte durch den Gottmenschen Jesus Christus wieder aufgerichtet werden. Die Menschheit Christi dient dabei dank ihrer Leidensfähigkeit als Instrument der Erlösung. Wir müssen von Bethlehem immer bis Jerusalem blicken, bis zu Kreuz und Auferstehung des Herrn. Der hl. Thomas sagt:

„David war in Bethlehem geboren worden, erwählte aber Jerusalem, um dort seinen Königsthron zu errichten und den Tempel Gottes zu erbauen. So wurde Jerusalem Königs- und Priesterstadt zugleich. Das Priestertum Christi aber, ebenso wie seine Königsherrschaft, hat sich vor allem in seinem Leiden vollendet. Daher war es angemessen, daß Er (als Davidssohn) Bethlehem zu seiner Geburtsstadt, Jerusalem dagegen zur Stätte seines Leidens erwählte.“²

Wie die menschliche Natur Christi mit Ursache der Erlösung ist, so will Gott auch, daß wir an unserm Heil und an dem der andern mitwirken. Er will keine Schachfiguren, die Er hin- und herschiebt und die höchstens mit Staunen zusehen können, wie Er allein wieder alles richtet, was der Mensch zerstört oder versehrt hat. Das ginge zwar problemloser, ohne Rückschläge und Enttäuschungen. Doch Er sucht das Mittun der Menschen. Er will uns nicht als hilflose, ohnmächtige Geschöpfe. Darum steigt Er zu uns hernieder. Von Anfang an bezieht Er Menschen in seinen Heilsplan ein, von Abraham bis zu Maria, der Gottesmutter, sodann die Apostel und ihre Nachfolger und insgesamt die Glieder der Kirche. Alle sollen helfen, das Heil zu verwirklichen. Und so hat auch die Krippenlegung einen guten und richtigen Sinn: Wir sollen Jesus in die Welt tragen, so wie Maria Ihn zu Elisabeth getragen hat, sodann nach Bethlehem, in den Jerusalemer Tempel, nach Ägypten, und wiederum nach Nazareth.

Adeste fideles, læti triumphantes! – „Auf gläubige Seelen, singet Jubelieder!“ Weihnachten ist ein Fest der Freude.

„Unser Heiland, meine Lieben, ist heute geboren; freuen wir uns!“, so rief der hl. Leo der Große den in Rom zum Weihnachtsgottesdienste Versammelten zu. „Denn Traurigkeit kann füglich keinen Platz haben am Geburtstage des Lebens. Niemand ist von der Teilnahme an dieser Fröhlichkeit ausgeschlossen; für alle gibt es einen einzigen, gemeinsamen Grund zur Freude.“³

Bringen wir diese Freude in die Welt. Tragen wir Christus zu den Men-

schen, wir alle, nicht nur die Priester, sondern jeder, der im Kind in der Krippe den menschgewordenen Gott erkannt hat. Amen.

1 *Homiliarum in Evangelia*, lib. I, hom. 8 ; vid. infra nt. 4

2 *Summa theologiae* III p., quaest. 35, art. 7, ad 1^{um} : Ad primum ergo dicendum quod, sicut David in Bethlehem natus est, ita etiam Ierusalem elegit ut in ea sedem regni constitueret, et templum Dei ibi aedificaret, et sic Ierusalem esset civitas simul regalis et sacerdotalis. Sacerdotium autem Christi, et eius regnum, praecipue consummatum est in eius passione. Et ideo convenienter Bethlehem elegit nativitati, Ierusalem vero passioni.

3 *Sermo XXI* (al. XX) : Salvator noster, dilectissimi, hodie natus est, gaudeamus. Neque enim locum fas est ibi esse tristitiæ ubi natalis est vitæ ... Nemo ab hujus alacritatis participatione, secernitur, una cunctis lætitiæ communis est ratio ...





O Wunder groß!
Aus Vaters Schoß
Ist Gott von Gott gekommen.

Und hat aus Lieb',
Die Ihn antrieb,
Die Menschheit angenommen.

O Wunder groß!
Nackt, arm und bloß,
Liegt Gott bei uns auf Erden;

Aus Gütigkeit
Ist Er bereit,
Ein Mittler uns zu werden.

O Jesu mein,
Halt Kindelein!
Wir fallen Dir zu Füßen;

Wir Dich verehr'n
Als Gott den Herrn
Und tausendmal Dich grüßen.

Auch sehr wohl wird der Heiland in Bethlehem geboren. Denn Bethlehem heißt in unsrer Sprache ein Haus des Brodes. Nun aber ist er es selbst, welcher
Joh. 8. 6. sagt: „Ich bin das lebendige Brod, welches von dem „Himmel herab gekommen ist.“ Den Ort also, wo der Herr geboren wird, hat man zuvor das Haus des Brodes genannt; weil es ja geschehen mußte, daß jener im Fleische sichtbar würde, der die Seelen der Auserwählten mit einer innern Genügsamkeit sättigte.

Er kommt auch nicht in dem Hause seiner Eltern, sondern auf der Reise zur Welt, damit er offenbar zeigte, daß er in Hinsicht auf die menschliche Natur, die er angenommen hatte, wie in einem fremden Lande geboren werde. In einem fremden Lande, sage ich, in Bezug auf die angenommene Menschheit, nicht auf seine ewige Macht. Denn in Rücksicht auf diese siehet geschrieben:
Joh. 1. 8. „Er ist in sein Eigenthum gekommen.“ Nämlich seiner Gottheit nach ist er vor allem Anfange der Zeiten aus dem Vater gezeugt, in unsrer Menschheit aber ist er erst in der Zeit erschienen. Und weil durch den Propheten gesagt wird:
Isa. 40. 8. „Alles Fleisch ist, wie ausgedör-

„tes Gras; so hat er dasselbe, als er Mensch geworden „ist, in einen Weizen umgeschaffen, wie er selbst „spricht:“ „Wenn das Weizenkörnchen nicht in die Erde
Joh. 12. 8. „hinein fällt, und erstirbt, so bleibt es allein.“ Deswegen, so bald er zur Welt geboren worden, ward er in eine Krippe gelegt, damit er alle Gläubigen, als heilige Geschöpfe, mit der Frucht seiner Menschheit erquickte, und damit sie nicht die nahrhafte Wohlthat des ewigen Lichtes entbehren mußten.

4 Vid. nt. 1 : Qui bene etiam in Bethlehem nascitur : Bethlehem quippe domus panis interpretatur. Ipse namque est qui ait : *Ego sum panis vivus qui de cœlo descendi* (Joan. VI, 41, 52). Locus ergo quo Dominus nascitur, domus panis antea vocatus est, quia futurum profecto erat ut ille ibi per materiam carnis appareret, qui electorum mentes interna satietate reficeret. Qui non in parentum domo, sed in via nascitur, ut profecto ostenderet, quia per humanitatem suam quam assumpserat quasi in alieno nascebatur. Alienum videlicet non secundum potestatem dico, sed secundum naturam. Nam de potestate ejus scriptum est : *In propria venit* (Joan. I, 11). In natura etenim sua ante tempora natus est, in nostra venit ex tempore. Qui ergo æternus permanens temporalis apparuit, alienum est ubi descendit. Et quia per prophetam dicitur : *Omnis caro fenum* (Isai. XL, 6), factus homo, fenum nostrum vertit in frumentum, qui de semetipso ait : *Nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet* (Joan. XII, 24). Unde et natus in præsepio reclinatur, ut fideles omnes videlicet sancta animalia, carnis suæ frumento reficeret, ne ab æternæ intelligentiæ pabulo jejuna remanerent. (PL 76, 1104A-B) – Ueberf. v. P. Maurus Seyerabend, Rempten 1810, 60 f.



Ewangelium.

In principio erat verbum : et verbū erat apud deum. Joh. annis. 1.

In dem anfang was das wort/vñ das wort was bei got/vñ got was das wort das was an dem anfang bei got. Zille ding seind du rch das gemacht/vñ an das ist gemacht nicht. Das gemacht ist in jm/was das leben/vñ dz lebē was ain licht der menschen/vñ das licht leuchtet in der vinsternus vñ die vinsternus habē dz nit begriffen. Es was ain mensch gesant von got des nam was Johannes. Der kam in gezeugnuß/das er gezeugnuß geb von dē licht/das sy all glaubtē durch jm. Er wz nit dz licht/sond das er zeugnuß gab vñ dem licht. Es was das war licht dz erleuchtet ain yeglichen mensche der da kompt in dise welt. Er wz in d welt/vñ die welt ist durch jm gemacht vñ die welt hat jm nit erkant. Er ist komen in sein aygen/vñ die seinen haben jm nit auffgenōmen. Wie vil aber jm haben auffgenōmen/hat er men gebē gewalt kunder gotes zu werde denen die da glauben in seinen namē/die nit auf dem blāt noch auf dem willen des fleischs/noch auf dem willen des mans/sond auf got geboren seind. Vñ dz wort ist mensch worden vñ hat gewonet in vns/vñ wir habē sein glori als die glori des angebedem vatter voll d'gnad vñ der wi

SCHNEEMANNBAUEN IM JAHR 2022

8:00 Schneemann gebaut.
8:10 Eine Dame auf dem
Lastenfahrad beschwert sich,
weil das keine Schneefrau ist.
8:15 Schneefrau dazu gebaut.
8:17 Eine Genderstudies-Studentin
beschwert sich über die angedeuteten
Brüste der Schneefrau.
8:25 Ein Veganer auf dem E-Scooter
meint, dass die Karottennase
Verschwendung von Lebensmitteln sei.
8:27 Ein Torwart beschwert sich, weil der
Schneemann keine Regenbogenbinde trägt.
8:30 Ich werde von Sawsan Chebli und Jan
Böhmermann auf Twitter als Rassist
beschimpft, weil der Schnee weiß ist.
8:50 Ein Klimaaktivist klebt sich am
Schneemann fest.

